

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Druckerei Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitrubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herringswalde mit Sandberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Sogen, Rohorn, Müllers-Roigsdorf, Ranzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelitzstadt, Specktschhausen, Taubenschütz, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für Inhalt und Inserate verantwortlich: Arthur Schanke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 7.

Donnerstag, den 21. Januar 1909.

68. Jahrg.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers soll

Mittwoch, den 27. Januar 1909, nachmittags 8 Uhr

im Hotel zum weißen Adler hier, ein öffentlicher Kommerz stattfinden, wozu hiermit ergebenst eingeladen und um recht zahlreiche Teilnahme gebeten wird. Wilsdruff, am 20. Januar 1909.

Der Stadtrat
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 20. Januar.

Deutsches Reich.

Zum Besuch König Eduards in Berlin.

„The Westminster Gazette“ weist auf die Wochenrundschau der „Nordd. Allg. Ztg.“ hin, welche die Hoffnung ausgesprochen habe, daß der Besuch des englischen Königs, daures die Entwicklung des guten Willens in Deutschland und England zur Folge haben wird, und bemerkt hierzu: „Wir erwidern herzlich die Anschauung und können unseren deutschen Zeitgenossen versichern, daß das englische Volk ebenso bereit ist wie das deutsche, dem gegenseitigen Argwohn ein Ende zu machen. Wir haben nicht den Wunsch, Deutschland isoliert zu sehen, und wir sehen ohne jeglichen Grund, wie die Bande zwischen Deutschland und Osteuropa Ungarn zum wechselseitigen Vorteil beider Länder und deswegen auch zum Vorteil des europäischen Friedens im allgemeinen beitragen werden. Das ist eine gute Sache, welche die jüngste Krise gezeitigt hat, und wir hoffen, sie wird von dauerndem, festigendem Einfluß auf die Angelegenheiten mit Europa sein.“

Das neue 25-Pfennig-Stück.

Die Preis-Jury zur Herstellung eines neuen 25 Pfennig-Stücks, das bekanntlich durch die diesjährige Münzrevue eingeführt werden soll, ist Sonnabend mittig im Reichsschatzamt zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Mitglieder dieser Jury sind der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Sporn als Vorsitzender, ferner der Generaldirektor der königlichen Münzen Geheimrat Vobe, der Direktor des königlichen Kunstgewerbemuseums Professor v. Falke, der Direktor des Münzkabinetts Professor Renabier, die Professoren Manzell und Fouillon sowie der Geheimere Oberregierungsrat Dombold vom Reichsschatzamt.

Die Sitzung des Kollegiums nahm nach dem „Vol.-Anz.“ mehrere Stunden in Anspruch. Mehr als 500 Entwürfe, die infolge des ausgeschriebenen Wettbewerbs von deutschen Künstlern eingekauft waren, lagen zur Begutachtung vor. Der Durchmesser dieser Entwürfe, die als Gips- oder Wachsmodelle nach den Bestimmungen des Ausschreibens geliefert waren, beträgt 23 Millimeter. Sie sind bereits sämtlich so durchgearbeitet, daß sie für die Herstellung des Prägestempels verwendet werden können. Die Preis-Jury legte einen besonderen Wert darauf, daß das neue 25-Pfennig-Stück leicht zu unterscheiden sein müsse von den übrigen Geldsorten, insbesondere von den 10- und 50-Pfennig Stücken.

In seiner Ausgabe vom Montag teilt der „Reichs-anzeiger“ das Ergebnis der Prüfung mit. Das Preisgericht hat den ersten Preis mit 2000 Mk. August Häuser in Bötzingen (Württemberg) zuerkannt, den zweiten Preis mit 1500 Mk. Hugo Kaufmann in Berlin, den dritten Preis mit 1000 Mk. O. Kraumann in Frankfurt (Main).

Ordensverleihungen zum Berliner Krönungs- und Ordensfest.

Die Zahl der in diesem Jahre verliehenen Auszeichnungen hat dieiffer von 3985 erreicht; sie übertrifft um über 150 die im Vorjahre, wo insgesamt 3830 gegen 3585 im Jahre 1907 und 2849 im Jahre 1906 zur Ausgabe kamen. Von den einzelnen Orden bzw. deren Klassen wurden verliehen: Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub dreimal, der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub achtmal, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

Schwert am Ringe und der königlichen Krone einmal, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone zweimal, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zweimal, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern einmal, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub 88mal, der Rote Adlerorden zweiter Klasse zweimal, der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife 168mal, der Rote Adlerorden dritter Klasse achtmal, der Rote Adlerorden vierter Klasse mit dem königlichen Ringe einmal, der Rote Adlerorden vierter Klasse 1064 mal, der Kronenorden erster Klasse fünfmal, der Stern mit Schwertern am Ringe zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern einmal, der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse 34mal, der Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern achtmal, der Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe fünfmal, der Kronenorden zweiter Klasse 121mal, der Kronenorden dritter Klasse 305mal, der Kronenorden vierter Klasse 314mal, der Adler der Ritter des Hohenollerschen Hausordens zehnmal, das Kreuz der Inhaber desselben zwölfmal und der Adler der Inhaber desselben 28 mal, ferner das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 213mal und dieses selbst 1571mal.

Russland.

Jaures in der französischen Kammer über die deutsch-französischen Beziehungen.

Nachdem die Kammer die Vorlage, betreffend einen Ergänzungskredit von 600000 Francs zur Unterstützung von Arbeitswilligen, die unter den Ausländern zu leiden haben, angenommen hatte, legte die Kammer die Interpellation wegen Maroffs fort. Jaures sprach die Befürchtung aus, die verächtliche Haltung und Uneigennützigkeit Frankreichs in Maroff, um eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern, stoße sich an der feindlichen Diplomatie leitender Kreise in Deutschland. Ein deutsch-englischer Konflikt, der von gewisser Seite als unabweislich bezeichnet wurde, mache alle Friedenshoffnungen zunichte. Jaures stellte dann fest, daß die Regelung des lächerlichen Zwischenfalles von Casablanca zu einem Sieg des Schwabengerichtshofes geführt habe. Beide Länder hätten noch ganz kürzlich für eine friedliche Erledigung der Ballanfrage zusammengearbeitet.

Das verschwundene Unterseeboot.

Im Marinearsenal von Cherbourg wurde gelegentlich der Inventur ein vor drei Jahren wegen Wellenbruchs ins Dock verbracht und dort abgerüstetes Unterseeboot in stark angefaultem Zustande gefunden. Das Boot war bis jetzt vollständig vergessen worden. Die Blätter greifen die Marineverwaltung wegen dieser neuen unglaublichen Nachlässigkeit heftig an.

Desertion französischer Fremdenlegionäre.

Die neuerdings aus dem Militärposten Suden wiederum ausgebrochenen 12 Fremdenlegionäre, die mit Waffen und Gepäck nordwestlich über die marokkanische Grenze flüchteten, wurden von den Marokkanern angehalten und den französischen Behörden ausgeliefert. Es sollen wiederum lauter Deutsche sein, einige Blätter sprechen wieder von Desertionsagenturen.

Die antijapanische Gesetzgebung in Kalifornien scheint nach dem jüngst als „Friedensschuß“ ausgelegten amerikanisch-japanischen Abkommen über die Integrität Chinas und den amerikanischen Kolonialbesitz in Pacific nunmehr die ganze japanische Frage in den Vereinigten Staaten von neuem aufrollen zu sollen, und

es dürfte ebenso wie 1907 ein Konflikt zwischen der Exekutive von Kalifornien und der Bundesregierung in Washington zu erwarten sein. Es liegen darüber bereits folgende Meldungen vor: Im Repräsentantenhause von Kalifornien wurde die dritte Lesung des gegen die Japaner gerichteten Gesetzentwurfes angenommen, der Ausländern verbietet, in Kalifornien Grund und Boden zu besitzen.

Auf telegraphisches Ersuchen des Präsidenten Roosevelt hat der Gouverneur Gillette zugesagt, daß die weitere parlamentarische Erledigung des vom kalifornischen Repräsentantenhause genehmigten antijapanischen Gesetzes hinausgeschoben werden soll. Roosevelt hat in seiner Depesche seiner großen Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Annahme des Gesetzes von unberechenbarem Schaden für Kalifornien wie für die ganze Union sein werde.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 20. Januar.

Das neue sächsische Wahlrecht ist nunmehr veröffentlicht worden. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Vorlage sind:

Die Zweite Kammer der Ständeversammlung wird aus 91 Abgeordneten gebildet, von denen 43 Abgeordnete in städtischen und 48 Abgeordnete in ländlichen Wahlkreisen gewählt werden. Städtische Eingemeindungen oder Änderungen der Gemeindeverfassung einzelner Orte sind auf deren Zugehörigkeit zu den Wahlkreisen ohne Einfluß.

Die Abgeordneten der Zweiten Kammer der Ständeversammlung werden auf 6 Jahre gewählt.

Nach Ablauf der 6 Jahre wird die Kammer neu gewählt. Jeder Wahlberechtigter hat eine Stimme, soweit ihm nicht nach den folgenden Bestimmungen mehrere Stimmen zukommen:

Zwei Stimmen

haben die Wahlberechtigten,

a) die ein Einkommen von mehr als 1600 Mk. haben,

b) die aus öffentlichem Amt oder aus privater dauernder Anstellung ein Einkommen von mehr als 1400 Mk. beziehen,

c) die zur Gewerbekammer oder zum Landeskulturrate wählen dürfen und aus ihrem Betrieb ein Einkommen von mehr als 1400 Mk. beziehen,

d) die bei Abschluß der Wählerliste als Eigentümer oder gesetzliche Nutzungsberechtigte im Königreich Sachsen Grundbesitz haben, auf dem mindestens 100 Steuer-einheiten haften, vorausgesetzt, daß das Gesamteinkommen des Wählers 1250 Mk. übersteigt,

e) die bei Abschluß der Wählerliste als Eigentümer oder gesetzliche Nutzungsberechtigte im Königreich Sachsen Grundbesitz haben, von dem mehr als zwei Hektar der Land- und Forstwirtschaft oder dem Obstbau oder mehr als ein halber Hektar der Gärtnerei oder dem Weinbau dienen,

f) die ihre wissenschaftliche Bildung durch Zeugnisse, die für den einjährig-freiwilligen Militärdienst genügen, nachweisen können.

Drei Stimmen

haben die Wahlberechtigten,

a) die ein Einkommen von mehr als 2200 Mk. haben,

b) die im Sinne Litera A, b, c ein dienstliches oder gewerbliches Einkommen von mehr als 1900 Mk. beziehen,

c) die, ohne sich in öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis zu befinden, aus einer wissenschaftlichen oder höheren künstlerischen Tätigkeit (als Akademiker, Ärzte, Hochschullehrer, Ingenieure, Künstler, Schriftsteller oder in ähnlicher Lebensstellung) mehr als 1900 M. Einkommen beziehen.

d) die Grundbesitz im Sinne A d haben, auf dem über 150 Steuerseinheiten lasten, vorausgesetzt, daß das Gesamteinkommen des Wählers 1600 M. übersteigt,

e) die Grundbesitz im Sinne A d haben, von dem mehr als 4 Hektar der Land- oder Forstwirtschaft oder dem Obstbau oder mehr als 1 Hektar der Gärtnerei oder dem Weinbau dienen.

Vier Stimmen

haben die Wahlberechtigten,

a) die ein Einkommen von mehr als 2800 M. haben,

b) die im Sinne A b c ein dienstliches oder gewerbliches Einkommen oder im Sinne B c ein Einkommen von über 2500 M. beziehen,

c) die Grundbesitz im Sinne A d haben, auf dem über 200 Steuerseinheiten lasten, vorausgesetzt, daß das Gesamteinkommen des Wählers 2200 M. übersteigt,

d) die Grundbesitz im Sinne A d haben, von dem mehr als 8 Hektar der Land- oder Forstwirtschaft oder dem Obstbau, oder mehr als 2 Hektar der Gärtnerei oder dem Weinbau dienen,

Wer bei Abschluß der Wählerliste

das 50. Lebensjahr vollendet

hat, führt eine Zusatzstimme (Altersstimme). Mehr als 4 Stimmen stehen seinem Wähler zu.

Nach der Wahlkreis-Einteilung

wählt die Stadt Dresden 7 Abgeordnete, Leipzig mit Dölitz mit Neudorf, sowie Rittergut Dölitz mit Vorwerk Neudorf, Döben, Großschöcher Windorf, Leuzsch mit Burgane und mit den Gutsbezirken Barnek und Leuzsch, Wockau mit Rittergut, Möckern mit Gutsbezirk, Katerne Möckern, Pannsdorf mit Rittergut, Schönefeld mit Rittergut, Südewitz mit Rittergütern, Stünz wählen 7 Abgeordnete, Chemnitz mit Borna, Ebersdorf, Furth, Oßa, Heilbrunn, Neustadt mit Kappelshagen, Höckricht, Nieder- und Oberhermersdorf, Rottluis, Sächsnau mit Rittergut wählen 4 Abgeordnete, Zwickau 1 Abgeordneten. Außerdem sind 24 städtische und 48 ländliche Wahlkreise vorhanden.

Die neue Wahlrechtsvorlage kommt am heutigen Mittwochs im Plenum der Ersten Ständekammer zur Beratung und Beratschlagung, während die Zweite Kammer sich am Freitag den 22. Januar mit der Vorlage beschäftigen wird.

Kindereinnahmen der sächsischen Staatsbahnen. Die rückgängige Konjunktur kommt auch in den Betriebseinnahmen der sächsischen Staatsbahnen scharf zum Ausdruck. Nach den vorläufigen Feststellungen betragen die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 148626577 M. oder 2183162 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu trugen der Personenverkehr 51345582 M. (1021050 M. mehr) und der Güterverkehr 97310995 M. (3204212 M. weniger) bei. Im Monat Dezember 1908 stellten sich die Betriebseinnahmen auf 11758700 M. oder 186800 M. weniger als im gleichen Monat des vergangenen Jahres, wovon 3775900 M. (8100 M. mehr) auf den Personenverkehr und 7982800 M. (194700 M. weniger) auf den Güterverkehr entfielen.

Ende des Jahres 1908 betrug die **Betriebslänge der sächsischen Staatsbahnen** einschließlich der gepachteten und ausgemieteten verpachteten Strecken 326381 km, also 14,98 km mehr als am Schlusse des Vorjahres. Volkspartig sind hier von 2820,64 km, samalspurig 443,17 km. Dem Personen- und Güterverkehr dienen 3175,28 km, nur dem Güterverkehr 88,53 km.

Hierin ist die Länge der in Staatsverwaltung stehenden Privatbahn für den öffentlichen Verkehr Rittweida-Dreiwerden von 5,93 km nicht mit enthalten.

Die Arm-Idamoen zur Teilnahme an der **Feier des 200jährigen Bestehens des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103** in Saagen, die in Gegenwart Sr. Majestät des Königs am 19. 20. und 21. Juni d. J. in Saagen abgehalten werden soll, sind schon jetzt erwünscht und hat die Festleitung den Vorstehern der Königl. Sächs. Militärvereine die bezüglichen Meldelisten bereits mit entsprechender Anweisung übermittelt. Diejenigen ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche sich an diesem hervorragenden Feste zu beteiligen gedenken, können schon jetzt bei den Vorstehern der Militärvereine ihre Anmeldung besorgen und haben damit zugleich 175 M. Festsbeitrag zu erlegen; ohne dessen die Anmeldung zwecklos ist. Anmeldungen zum Feste sind auch von solchen anzunehmen, die bei diesem Regiment gedient, aber einem Militärverein nicht angehören.

S. E. K. Das christliche Haus und die Forderungen der Zwickauer Lehrerversammlung. Unter all den Stimmen, welche zu den Beschlüssen der Zwickauer Lehrerversammlung vom 28. und 29. Sep-



Das ständige Inferieren ist das Fundament eines gutgehenden Geschäfts.

tember d. J. Stellung genommen haben, ist bisher noch am wenigsten die Stimme des christlichen Hauses vernommen worden. Und doch ist dieses in erster Linie hierbei beteiligt. Es sind keine Kinder, denen die drabstichtige Umgestaltung des Religionsunterrichtes je nachdem nützen oder schaden wird! Darum ist es nötig, daß neben den kirchlichen Organen, wie Diözesanversammlungen und Kirchenvorständen, neben den Vertretungen der Geistlichkeit und der Lehrgesellschaft auch das christliche Haus, Väter und Mütter sich zu einer möglichst einmütigen Kundgebung in dieser wichtigen Frage vereinigen. Alle Väter und Mütter, welche sich zu dem alten Evangelium von Christo Jesu, dem Sohne Gottes, dem gekreuzigten und auferstandenen Heiland bekennen, und wünschen, daß ihren Kindern ein Religionsunterricht zuteil werde, der gleich fern von totem Dogmatismus wie von krautloser Verschommenheit sich haltend, ihnen eine feste Grundlage für ihr religiöses Leben zu geben insonde ist, werden es darum als ihre Aufgabe erkennen müssen, nicht nur über die gegenwärtigen Bestimmungen der Lehrgesellschaft zur Umgestaltung des Religionsunterrichtes möglichst genau zu unterrichten, sondern auch in öffentlichen Versammlungen zu diesen Bestimmungen Stellung zu nehmen. Eine solche Versammlung soll, so Gott will, am Sonnabend, den 23. Januar 1909, abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses zu Dresden stattfinden. Herr Oberfinanzrat Dr. jur. Rettig wird dabei über das Thema referieren: Das christliche Haus und die Forderungen der Zwickauer Lehrerversammlung. Nach dem Vortrag Diskussion. Der Zweck dieser Versammlung ist nicht, ein Signal zum Kampf zu geben oder den Lehrern ein Misstrauensvotum auszusprechen. Vielmehr gilt es ein gerechtes Urteil über die Bestrebungen der Lehrer unserer Kinder, aber auch eine klare Stellung zu dem, was davon angenommen

oder um des Gewissens und der Kinder willen abgelehnt werden muß. Es gilt nach Möglichkeit eine Verständigung zu suchen, damit unsern Kindern ein verwirrender Zwiespalt zwischen Haus und Schule erspart werde. Zu dieser Versammlung, an welcher Männer und Frauen aller Stände aus dem ganzen Lande teilnehmen können, wird von einer Anzahl angesehener Männer des Landes eingeladen.

Das Direktorium des Landesobstbauvereins gibt bekannt, daß in diesem Jahre die **Kurse für Ausbildung von Baumwärttern** in folgenden drei Abteilungen stattfinden: An der Obst- und Gartenbauakademie zu Saagen vom 1. März bis mit 8. April, vom 28. Juni bis mit 8. Juli und vom 27. September bis mit 16. Oktober; bei der Freiherrlich von Friesen'schen Gartenbauakademie in Röttha vom 15. März bis mit 7. April und vom 15. April bis mit 1. Mai, vom 12. bis 17. Juli und vom 4. bis mit 23. Oktober. Außerdem wird für die Baumwärtter des Jahres 1908 der Wiederholungskursus abgehalten in Saagen vom 11. bis mit 16. Oktober und in Röttha vom 20. bis mit 25. September. — Beide Lehranstalten gewähren für je einen Kursteilnehmer, welcher von einem dem Landesobstbauverein angeschlossenen Bezirksobstbauvereine zur Anmeldung gelangt, unter der Voraussetzung Befreiung vom Schulgelde, daß die betreffenden Vereine auch eventuell die Weiteren zu demselben Jahre auszubildenden Baumwärtter an derselben Anstalt ausbilden lassen. Für diese letzteren ist, und zwar für jeden Teilnehmer, ein Lehrgeld von 30 Mark zu entrichten. Aufgabe der Bezirksobstbauvereine ist es, daß sie suchen, geeignete junge Männer zur Ausbildung zu gewinnen. Den Teilnehmern am Kursus kann auf Ersuchen der Bezirksobstbauvereine eine wesentliche Beihilfe zu den Unterhaltungskosten, in der Regel in der Höhe von 75 Mark gewährt werden. Die betreffenden Gesuche sind baldigst, spätestens aber bis zum 20. Februar bei dem Vorstande des Landesobstbauvereins in Großenhain einzureichen.

Um den Schnupfen los zu werden, gibt es kein besseres Mittel als ein gelindes, leichtschmeckendes Getränk (leichter Tee mit Zitronensaft) und eine sanfte Schnupfkur im Bett. Man wäscht den unreinen Stoff des Schnupfengiftes aus dem Körper hinaus, also den Schnupfen befördert, nicht aber diesen „vertreiben“ wollen, denn dadurch wirkt sich das Gift auf irgend eine andere Stelle, wohl gar auf Augen und Ohren, was sehr gefährliche Katastrophen verursacht. — Bewegung in trockener, staubfreier, frischer Luft ist auch nützlich, nur Sorge man für warme Füße.

Gestern abend hielt der **Gewerbeverein zu Wilsdruff** seine Monatsversammlung im Vereinslokale ab. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Seidel dieselbe mit einer längeren Begrüßungsansprache. Vor allen Dingen dankte er für den zahlreichen Besuch, denn nicht nur die Mitglieder, sondern auch Gäste waren in großer Zahl erschienen. Weiter gedachte er des 18. Januar, des Geburtsjahres des Deutschen Reiches und endigte mit einem Hoch auf die deutsche Einheit, in welches begeistert eingestimmt wurde. Nach Verlesung der beiden letzten Protokolle erhielt Herr Rechtsanwalt Dr. Kronfeld das Wort zu seinem Vortrage. In zuka einstündiger Rede führte er die Vorteile des Handelsverkehrs in leichtverständlicher Weise den Zuhörern vor Augen. Für eine der nächsten Versammlungen hat Herr Dr. Kronfeld einen Vortrag über den Postdienst zugesagt. (Ueber diese Neuverung im Wilsdruffer werden wir zu gegebener Zeit ausführlich berichten. D. H.) Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine klaren Ausführungen. Von der Abendung eines Delikatessen zum Mittelstandstrog nimmt man in Anbetracht der kurzen Zeit Abstand. Man gedenkt das Stützungsfest voraussichtlich am 2. März abzuhalten. Eine definitive Festlegung findet in der nächsten Versammlung statt. Im weiteren Verlauf nahm man Stellung gegen das Verlangen des Bahnbauamtes, den Strom für 30 Pfg. pro Kilowattstunde zu liefern. Man beschließt, in den nächsten Tagen eine Versammlung ab-

Pilsener Urquell.

Jüngst haben wir mit Entrüstung gelesen, Wie ruppig die Tschechen zu Prag gewesen, Wie sie Studenten der deutschen Nation Verfolgt mit Geißel und Spott und Hohn!

Biermichel noch heute zum Stammtisch läuft, Und tschechischen Urquell in Massen kauft.

Ein Wutschrei ging durch die deutschen Lande, Und Rache schwur man der räubigen Bande, Dem knochen Pöbel Konglomerat, Das unsere Edhne mit Füßen trat.

Biermichel schluckt weiter sein Tschechenbräu, Philistern ist so was ganz einerlei!

Sie haben unsere Fahnen zerrissen, Laß Löden und Fenster eingeworfen, Mit Stöcken und Knütteln in blinder Wut Bergossen unserer Kinder Blut.

Biermichel als Vater empörte das sehr, Wenn der Urquell nur nicht so süßig wär!

Die edlen Pragischen Polizisten Sie haben als wöhlerogene Christen Wo sich eine deutsche Wüge ließ schau'n Mit dem Pöbel zusammen den Träger verhan'n.

Biermichel fand ganz abscheulich das, Als er abends wieder beim Urquell saß.

Der Tscheche bereute nicht was er verbrochen, Vorm Standrecht nur ist er zu Kreuze gekrochen, Er, der uns kürzlich noch angepöbelt Hat vor der Fünke sich feig gebückt.

Biermichel hat d'rüber sich sehr gefreut Und doppelt schmeckt ihm der Urquell heut.

Dem Wenzel steigen die börsigen Haare, Jetzt hochkottiert er die deutsche Ware, Dafür verjagt man aus deutschem Lande Von fremdem Brotkorb die Schwefelbände.

Biermichel immer noch Urquell trinkt, Bis er beduselt vom Stuhle stinkt.

O deutscher Michel! Vern von den Tschechen, Wie sich die Böller im Streite rächen! Nimm nicht, wie geschwähligte Kaffeebafen, Das lästerne Maul voll hohler Phrasen Und liebe dein Vaterland früh und spät Nicht mit dem Munde — nein — mit der Tat!

Geh in dich alter Schlemmer und Sünder! Spar deine G'schken für Weib und für Kinder! Und trinke, so du ein Deutscher bist, Nur deutsches Bier, wenn es auch billiger ist. Schnür fester den Riemen um deinen Bauch, In harten Zeiten war's stets so Brauch.

Sonst könnten sie dir die Meinung zeigen, Und bald mit den Fingern auf dich zeigen: Sei'st auch so einer, der Durra brüllt. Erst wenn ihm der Magen mit Speiß gefüllt Und macht du ihn fällen, so soll ihn dir Nicht immer mit tschechischem Bitterbier.

Willst du erst warten, bis dir der Tscheche Von selber versalzt die ledere Beche? Schön hört man, daß sie den deutschen Kunden Die Pilsener Fässer wollen verschunden.

Und wenn das, ehe du aufwachst, passiert, Dann hast du dich bis auf die Knochen blamiert.

Drum zähme des Magens kindische Trirbe, Dem deutschen Vaterlande zu Liebe, Für das du so oft das Maul aufreißest! — Erst wenn du durch Entsetzung beweist, Daß diese Gründe dir leuchten ein, Magst wieder du Spiegel der Volksseele sein!

Doch kannst du es nicht, — dann laß dich begraben! Das Vaterland kann solch lästerne Knaben, Die stets in unbedachtsameren Tagen Des Magens halber den Dienst versagen, Die ihm verweigern die einfachsten Ehren, Mit leichtem Herzen fortan entbehren.

Tausch mit dem Wenzel die Akkolade, Um solchen Verlust ist's nimmer schade. Und solltest du dabei Lause kriegen, Und machte das Faktum nur Vergnügen. — Suum cuique! — ein altes Wort, Drum schüre dein Häubel und mache dich fort.

Nach Prag oder Pilsen und lauf den Tschechen, Und woll'n sie doit deine Knochen zerbrechen, So lauf zu ihren Freunden, den Serben! Biermichel mag ruhig auswärts sterben! Der Urquell wahrer Vaterlandsliebe Hat nichts gemein mit dem Schlemmertrieb!

B. Klinghammer.

zubehalten und mit den übrigen Licht- und Kraftabnehmern Fühlung zu nehmen.

Die am Sonnabend im Hotel Adler abgehaltene Versammlung des **Landwirtschaftlichen Vereins für Wildgruß und Umgegend** erfolgte der Vorsitzende, Herr W. D. Kolowrat Andrá-Brannsdorf, mit dem Wunsche, daß das angefangene Jahr die Erwartungen der heimischen Landwirtschaft erfüllen möge. Der Herr Vorsitzende gibt bekannt, daß die Vorarbeiten zur Feier des 25jährigen Stichtagsfestes so weit gediehen seien, daß man sich nun ein vollständig klares Bild machen könne. Beginn des Festes sei auf Punkt 3 Uhr festgelegt. Das Fest besteht aus Festsitz (3-4 Uhr), Festsitzel (4-6 Uhr), Festtafel (gegen 7 Uhr, Tafelkarte a 2,50 Mk) und anschließendem Ball. Die Anmeldungen zur Teilnahme wolle man baldigst bewirken. Aufgenommen wurden fünf neue Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Schriftführer, Herr Kantor Franz Gumbach, den Jahresbericht. Es wurden im Berichtsjahre 6 Versammlungen abgehalten. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschluß 224. Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Abzugesoffenliste zu Wildgruß hatte folgenden Warenwert zu verzeichnen: Düngemittel 13200, Futtermittel 17000, Saatware 300 und Getreide 3500 Geniner. Die Ernteergebnisse im diesjährigen Bezirk seien mittel bis gut gewesen. Den Stoffbericht gibt der Kassierer, Herr Privat G. Glodt-Niederwiesing. Die Ausgaben betragen 611 83 Mk, das Vereinsvermögen hob sich auf 2821,12 Mk. Der Herr Vorsitzende dankt den beiden Herren namens des Vereins für ihr mühevolleres Walten. — Sodann erhält Herr Professor Dr. Steglich das Wort zu seinem Vortrag über: „Maßnahmen zur Ausführung des Pflanzensatzes im landwirtschaftlichen Betriebe.“ Es sei eine feststehende Tatsache, daß ein Verlust der gesamten Ernte durch Seadlinge vernichtet wird. Rasse Jahre fördern die Vermehrung der Pilze, trotzdem, die tierische Schädlings. Die Rasse sei nicht ausreichend zur Vernichtung derselben, denn diese seien sehr widerstandsfähig. Als besondere Brutherde seien die Weiden anzusehen. Im Interesse der Landwirtschaft sei nötig, eine Organisation zur Bekämpfung der Seadlinge zu schaffen. Es gibt im ganzen deutschen Reich biologische Anstalten und diesen sind Meldestellen untergeordnet. Für das Königreich Sachsen besteht diese Anstalt in Dresden. Die Auskünfte zur Bekämpfung erfolgen kostenlos, und trotzdem sei die Inanspruchnahme sehr gering. Die Zahl der Anfragen belaufe sich im verflochtenen Jahre auf 59. Vielach geschehe die Befragung zu spät. Es ist dringend nötig, daß die Bekämpfung schon beim Keimen der Pflanzen beginnen müsse. Vielleicht besaßen sich die landwirtschaftlichen Vereine etwas mehr mit der Sache, das unter deren Leitung praktische Landwirte sich betätigten. Weitere Kräfte dieser Schmarotzer seien die wilden Gräser auf den Feldwegen, zurückbleibende Kartoffeln, Feigen und dergleichen; zur Bekämpfung sei die Einrichtung solcherer Hühnerhöfe sehr von Vorteil. Vorsicht sei ebenfalls beim Sameneinkauf zu üben. Vor durch geschlossenes Vorgehen gegen die Seadlinge sei es möglich, hier Abhilfe zu schaffen. Vor allen Dingen sei zu empfehlen, die Auskunftsstellen rechtzeitig zu benachrichtigen und mehr in Anspruch zu nehmen. — Herr G. H. Oekonomierat Andrá dankt dem Herrn Vortragenden für seine klaren Ausführungen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte, in welcher Herr Professor Dr. Steglich noch die nötigen Aufklärungen ab. Des weiteren unterbreitete der geschätzte Redner der Versammlung noch die Ergebnisse der Saatbauversuche mit verschiedenen Düngemitteln, welche ungetriebenen Weis II fanden.

Auch Herr Gutbesitzer M. Kirchner-Birkenhain gab die Ergebnisse seiner Kartoffelbauversuche, welche wieder in Druck erschienen waren, zum Besten und erntete reichen Beifall. Der Herr Vorsitzende empfahl bei einer der nächsten Exkursion der Dresdner Molkerei einen Besuch abzukommen, und gleichzeitig auch die Versuchsfelder bei Pillnitz zu besichtigen. Weiter gebet der Herr Vorsitzende in anerkennden Worten der verstorbenen Mitglieder des Vereins. Man ehre deren Andenken durch Erheben von den Plagen. Nach Erledigung des Tageslaufens wurde die Versammlung geschlossen.

Unglücksfall. In den Nachmittagsstunden am Montag wurde in der Nähe der Filiaufischen Bräuererei das Schindeln des Oberpostassistenten Goldhan, welches von einigen Knaben Eckelten geladen wurde, von diesen aber plötzlich auf der Straße stehen gelassen wurde, von einem Gelehrten des Hofbrauhauses in Dresden überfahren. Das bedauernswerte Kind trug schwere Kopfverletzungen und einen Armbruch davon. An dem Unfall soll der Gelehrtenführer schuldlos sein.

Kleine Vereinsnachrichten Liedertafel Theater und Ball

Sachsberg, 19 Januar. Der im 35. Lebensjahre stehende Pa. darbeiter Heinrich Wählich erdögte sich heute nachmittag in seiner im diesigen Armenhause befindlichen Wohnung. Er war ein arbeitsamer, dem Trunk ergebenen Mensch; er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

In der Nähe des Bahnhofes **Pöschappel** wurde am Montag früh noch Passieren des Meisenbacher Dresdner Personenzuges auf dem Hauptgleise ein Grenadier tot aufgefunden, dem durch Ueberfahren der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Augenscheinlich liegt Selbstmord vor.

Über zahlreiche Ortschaften des **Blauenchen Grundes** ist die Hundepyrrre bis mit 15 April verhängt, nachdem in Großhilsa bez. Dresden zwei Hunde getötet worden sind, deren Sektion Tollwut ergab.

Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Feuerb-unkst in Messina.

Seit Dienstag abend wütet in Messina ein unter den Trümmern ausgebrochener Brand. Menschenleben sind nicht gefährdet. Viele halbverschonte Häuser sind zerstört. Die Hoffnung, durch Ausgrabung viel zu retten, ist vernichtet. Dadurch gehen viele Werte verloren. Der Herzog von Genua ist anwesend und wohnt in den Rettungsarbeiten bei. Das Feuer, das in den Hofstrümmern läng- der Küste entstand, wurde durch den heftigen Sturm begünstigt. Truppen und Schiffsmannschaften, die sich sofort an die Bückung des Brandes machten, mußten die Lösungsversuche darauf beschränken, den Brand zu isolieren.

Nach einer Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ brach das Feuer in Messina am Palazzo Bennis aus, dem einzigen vielleicht, dessen Außenmauern nach dem Erdbeben ganz stehen geblieben waren. Man glaubt, daß das Feuer bereits seit einigen Tagen an verborgener Stelle schwelte und durch den heftigen Wind zum Ausbruch gekommen ist.

Dem „Osservatore Romano“ zufolge beliefen sich die dem Papsi direkt erteilten Geldspenden für die Opfer der Erdbebenkatastrophe bis heute auf 14 8192 Lire. — Das deutsche Schulschiff „Viktoria Luise“ und Dampfer „Alphra“ mit den Ba aden des Kaisers für die Berunglückten in Messina sind in Palermo eingetroffen.

Neue Erdstöße.

In Reggio di Calabria sind gestern vormittag mehrere zum Teil starke Erdstöße verspürt worden. In der Nacht ist Schnee gefallen und hat die Berge bedeckt. Auch aus Messina wird Schneefall gemeldet. Spanische Marinemannschaften haben die Messina benachbarten Dörfer besucht, um Hilfe zu bringen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

S. E. K. Ernst Hädel „verteidigt“ sich. Der durch seine naturwissenschaftlichen Vorträge in ganz Sachsen bekannt gewordene Zoologe Dr. Arnold Brag hatte im November 1908 in einer Broschüre behauptet, daß Hädel in seinen Büchern mehrfach gefälschte Embryonenbilder seinen Beweisen zugrunde gelegt habe. Man dürfte gespannt sein auf Hädels Antwort. Sie ist nun erschienen und zwar in der „Berliner Volkszeitung“. Da heißt es: Um dem ganzen wüsten Streite kurzerhand ein Ende zu machen, will ich nur gleich mit dem reumütigen Geständnis beginnen, daß ein kleiner Teil meiner zahlreichen Embryonenbilder (vielleicht 6 oder 8 vom Hundert) wirklich (im Sinne von Dr. Brag) „gefälscht“ sind — all jene nämlich, bei denen das vorliegende Beweismaterial so unvollständig oder ungenügend ist, daß man bei Herstellung einer zusammenhängenden Entwicklungskette gezwungen wird, die Lücken durch Hypothesen auszufüllen und durch vergleichende Synthese die fehlenden Glieder zu rekonstruieren. Wäre Schwierigkeit diese Aufgabe hat und wie leicht der Zeichner dabei fehlerhaft, kann nur der Embryologe vom Fach beurteilen. Hier haben wir also das interessante Zwischenstadium, daß die nackten Tatsachen als Beweismaterial für Hädels Entwicklungskette „ungenügend“ sind und daß Hädel seine „ergänzten“ Schlüsse auf zurechtgestutzte Darstellungen zu gründen „gezwungen“ war.

Gingefandt.

Buchführungskursus für selbständige Landwirte an der landwirtschaftlichen Schule zu Meissen. Mehr und mehr bricht sich in den Kreisen der praktischen Landwirte die Ansicht Bahn, daß es ohne genaue Buchführung, die in einwandfreier Weise Aufschluß über den Reinertrag, das heißt die Verzinsung des im Gute angelegten Gesamtkapitals und über das steuerpflichtige Einkommen gibt, nicht mehr geht. Der Andrang zu den an den landwirtschaftlichen Schulen Sachsens alljährlich abgehaltenen, mit den Mitteln der Meißnerstiftung veranstalteten Buchführungskursen ist daher immer ein stärkerer gewesen. Auch in diesem Jahre soll in der Zeit vom 8. bis 17. Februar an der hiesigen landwirtschaftlichen Schule wieder ein Buchführungskursus für praktische Landwirte abgehalten werden. Die zum Kursus erforderlichen Bücher werden den Teilnehmern völlig kostenlos überlassen. Außerdem erhält jeder Kurstist eine Auslösung in Höhe von 20 Mk. unter der Bedingung, daß er sich schriftlich verpflichtet, die erlernte Buchführung im Laufe des Kursusjahres in seinem Betriebe einzuführen und mindestens zwei Jahre lang beizubehalten. Selbständige oder unmittelbar vor dem Selbständigwerden stehende praktische Landwirte, die sich für eine einfache Buchführung interessieren, wollen sich baldigst bei dem Direktorium der landwirtschaftlichen Schule zu Meissen (Professor A. Gubler) zur Teilnahme am Kursus anmelden. Bis jetzt liegen sechs Anmeldungen vor. Mehr als 15 Teilnehmer dürfen zu einem Kursus nicht zugelassen werden.

Grosser Räumungs-Verkauf

Mein grosser

Räumungsausverkauf

umfasst sämtliche Lager-Abteilungen.

Enorm billige Preise.

Nur gute Qualitäten.

Auf alle nicht zum Ausverkauf gestellten Waren

10% Rabatt.

wegen Umzug

in mein Anfang März zu eröffnendes Geschäftshaus am Postplatz.

Robert Bernhardt,

Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshaus,

DRESDEN, Freiburger Platz 18—20.

Meiner werten Kundschaft, sowie den übrigen geehrten Bewohnern von Stadt und Land zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich die

Praxis des verstorbenen Herrn Zahnarzt Dr. med. Pahlitzsch Dresden-A., Walpurgisstr. Nr. 2, II., Ecke Ferdinandplatz

käuflich erworben habe. Demzufolge halte ich von Mittwoch, den 20. ds. Mts., bis auf weiteres meine Sprechzeiten wie folgt ab:

Sprechzeiten in Dresden: (Wochentags nur vormittags von 9—12 Uhr
Sonntags keine

Sprechzeiten in Wilsdruff: (Wochentags nur nachmittags von 3—7 Uhr
Sonntags von 9—3 Uhr.

Indem ich stets bemüht sein werde, mir das Vertrauen, welches ich bisher genossen, auch fernerhin durch schonendste und gewissenhafteste Behandlung der mich beehrenden Zahnleidenden zu erhalten, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Friedrich Klettsch.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 23. Januar, von vormittags 9 Uhr an, sollen auf Umbacher Revier, in der Struth, 21/2

2000 Stück fichtene Stangen von 4—14 cm. Unterstärke,

75 " Durchforsthaufen und

45 harte Schlaghaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. — Sammelplatz: am Konzertplatz.

Notzschönberg, den 14. Januar 1909.

Rost, R. Verförker

Einladung zur 3. ordentl. Hauptversammlung

des
Pferdeversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit

im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

für Sonnabend, den 30. Januar 1909, nachm. 3 Uhr

im Hotel Ad. in Wilsdruff.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassabericht. 3. Revisionsbericht. 4. Neuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern und einem Revisor. 5. Antrag des Vorstandes auf Abänderung der §§ 3 und 10 der Satzung. 6. Anträge von Mitgliedern nach § 33 Abs. 4.

Wilsdruff, am 21. Januar 1909.

Der Vorsitzende des Vorstands.
Alwin Ströbner

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Luftkurort).

Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Gegen 1000 Schüler fänden Anstellung.

Städtische Lehranstalt

für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Neue Kurse: 20. April 1909. Prospekt gratis durch die Schuldirektion oder das Bürgermeisteramt. Die Prüflinge von 1901—1908, zusammen ca. 300, fanden Anstellung im Post- und Eisenbahndienst. — Tel.: Amt Lausenstein Nr. 8.

Zur Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

bringt sich in empfehlende Erinnerung die

Buchdruckerei
Arthur Zschunke,
Wilsdruff.



Zeige hierdurch an, daß ich mit meinem ersten diesjährigen großen Transporte

Oldenburger, Holsteiner, Hannövischer, Holländer und Seeländer Wagenpferde, sowie leichter und schwerer Dänischer Arbeitspferde eingetroffen bin und stehe dieser in großer Auswahl unter Garantie zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Dresden-A., Sechstr. 30.

Franz Augustin.

Telefon 2197.

Automobil-Verkauf.

Ein gut erhaltenes Automobil, Benzwagen, 5 PS, drei Geschwindigkeiten, Glaschutz, Lederverdeck, Umstände halber spottbillig zu verkaufen. Gest. Offerten erbeten unter Chiffre „Automobil“ an die Expedition dieses Blattes.

Sie finden
Lodenjoppen

für Männer, Jungen, und Kinder,

**Stoffhosen,
Arbeitshosen**

in großer Auswahl bei

Emil Glathe, Wilsdruff,

Wohntragende Kuh

steht zu verkaufen. 1904 Horzogswald Nr. 41.

Ein zuverlässiges, kinderliebendes

Mädchen,

welches Öftern die Säule verläßt, wird zu mieten gesucht von

Frau Else Krippenstapel, Neumarkt

Bäckerlehrling

findet bei Öftern gute Aufnahme bei Bäcker-
mstr. M. Schulz, Stehsch. b. Dresden.

Maschinenstrickerei.

Zur Anfertigung von Strümpfen, Rängen, sowie zum Ausfrägen empfiehlt sich
Martha Georgi,
am unteren Bach 257.

Lindenschlösschen.

Freitag, den 22. Januar,

Großes

Schlachtfest.

Früh Weißfleisch, später frische Würst, abends Bratwurst und Gallettschüssel. Es ladet freundlich ein 1904 E. Horn.

Schellfisch,

lebenfrische Ware. **Julius Pommalch.**

Von Donnerstag, den 21. d. Mts. ab, stelle ich wieder eine große Auswahl

**vorzüglicher
Milchkühe,**

beste Qualität, hochtragend und fruchtbare, zu bekannten künftigen Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Hainberg. E. Rätner.
Telephon 96.

2 starke Säuferschweine

zu verkaufen. **Sora No 6.**

Damenschneiderin,

verfäkt, welche auf Stufe acht, wird gesucht. Offerten unter E. R. 10 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Deutsches Haus Röhrsdorf.

Sonntag, den 24. Jan., abends 7 Uhr

Geburtstags-Vorfeier

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.

bestehend in

Konzert, Theater u. Ball.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

K. S. Militärverein Röhrsdorf u. Umg.

Gelegenheit

sehr billig zu kaufen, bietet der

**Räumungs-
Ausverkauf**

bei
**Eduard Wehner,
am Markt.**

Prima helle, inländische

Malzkeime

à Zentner Mt. 7.—

empfiehlt
Kesselsdorf. P. Heinzmann.

NB. Gut gereinigten Haser laßt
D. D.

Dazu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 7.

Donnerstag, 21. Januar 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 20. Januar.

Dernburg in Dresden. Vor einer imposanten Versammlung, die von Herren und Damen aus aller Kreise besucht war, sprach Sonntag mittag Staatssekretär Dernburg im großen Saale des Gewerbehause über die industriellen Fortschritte in unseren Kolonien. Dem Vortrage wohnten der König in Begleitung seiner beiden ältesten Söhne sowie der Prinz und die Prinzessin Johann Georg sowie Prinzessin Mathilde bei. Der Vortrag an Baumwolle im bevorstehenden Jahre dürfte sich bereits auf 5000 Ballen stellen. Im Logogebiete erwarte man 1909 eine Produktion von 2000 Ballen. Gute Erfolge mit der Baumwollkultur habe man auch in Nordwestafrika erzielt, doch fehle es dort noch an den notwendigen Arbeitskräften. Gute Erfolge versprechen auch Quillaya, Hanf, Jute, sowie Palmöl und Palmkerne. Auch die Raubausfuhr steigere sich noch mit der Schaffung besserer Eisenbahnverbindungen. Das gleiche sei bezüglich des Anbaues von Weizen der Fall. Auch für die Ausfuhr von Kautschuk und den Anbau von Kakaos seien die Aussichten sehr günstig, denn es seien im letzten Jahre aus Kamerun allein für 3 Millionen Mark ausgeführt worden. Auch der Kaffee habe in den letzten Jahren bessere Erträge erzielt, doch werde voraussichtlich der deutsche Kolonialkaffee nicht in der Lage sein, große Umsätze auf dem Weltmarkte zu erzielen. Die Ausfuhr von Holzern sei bis jetzt noch gering, doch liege dies lediglich an den schlechten Verbindungen. Im Interesse der Holzgewinnung und der Wasserförderung des Landes habe der Fiskus ein Terrain von 220000 Hektar Waldland belegt. Bezüglich des Tabakbaues seien die Uteile ebenfalls zufriedenstellend und auf dem Gebiete der Viehzucht sei in Südwestafrika schon viele wertvolle Arbeit geleistet worden. Der Wert des Viehbestandes besizze sich am Ende d. J. auf rund 20 Millionen Mark. Infolgedessen seien auch die Aussichten für die Produktion von Wolle sehr günstig. Besonders da genügend Weidflächen und auch gutes Trinkwasser vorhanden seien. Weiter besprach der Redner noch die Aussichten der Straußenzucht, der Fell-, Wachs- und Seidenproduktion und des Bergbaues auf Diamanten. Die Produktion an legeren Betrag im abgelaufenen Jahre rund 40000 Karat im Werte von 1120000 Mark. Der günstige Fortgang aller Unternehmen in unseren Kolonien hänge selbstverständlich in erster Linie mit davon ab, daß die Verkehrswege immer mehr verbessert würden und daß auch immer genügend Arbeitskräfte vorhanden seien. Auf dem Programm der Reichsregierung siehe inselgedessen auch in erster Linie eine Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Neger und der Ausbau der Verkehrswege. Erzählend Dernburg führte aus, er sei mit besonderer Freude, dem Ruhe in Dresden zu sprechen, gefolgt, da gerade Sachsen dem kolonialen Gedanken von jeder das größte Interesse entgegengebracht habe, das allerdings auch ein großes kommerzielles Interesse an unseren Kolonien habe. Eine der größten Baumwollplantagen in unseren Kolonien sei die Schöpfung einer Leipziger Gesellschaft, und auch Chemnitz, Bittau und andere sächsische Städte seien bereits jetzt in unseren Kolonien interessiert. Zu seinem eigen-

lichen Thema übergehend, wies der Redner auf den großen Bedarf Deutschlands an Baumwolle hin. Deshalb sei unsere Baumwollversorgung zu einer brennenden Frage geworden und es sei zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, den größten Teil der in Deutschland gebrauchten Rohstoffe durch unsere Kolonien zu decken.

Am Montag sammelten sich in den späteren Abendstunden auf der Schloßstraße und in der Nähe des Königl. Schlosses in Dresden wieder größere Menschenmengen an, die nicht nur für das allgemeine Wahlrecht demonstrierten, sondern namentlich durch Johlen und Schreien die Aufmerksamkeit der Leute auf sich zu lenken wußten. Das bessere Publikum drückte über diese Gebahren mehrfach seine Entrüstung aus. Gegen 9 Uhr wurden die Polizeiposten durch die berittene Gendarmarie verstärkt, die dann zunächst den Schloßplatz und die Schloßstraße, sowie die Nebenstraßen und schließlich den Altmarkt säuberten. Es wurden wieder einige Sittierungen vorgenommen. In ernstem Zusammenstoß ist es nicht gekommen.

Ein ruheloser Brandstifter, der in diesem Winter schon mehrfach in Lugau und **Sommern** Gebäude in Brand gesteckt hat, entfaltete noch immer seine unheimliche Tätigkeit. In der Nacht zum Sonntag brach wiederum ganz zu ein und derselben Zeit bei den Gutsbesitzern Greuß und Kreschmar Feuer aus. Die Güter gehören zu Großlugau. Sie sind nur durch den Dorfplatz getrennt. Die mit Erntevorräten gefüllten Scheunen brannten vollständig nieder, und die umliegenden Gehöfte waren stark gefährdet. Es gelang noch nicht, den gefährlichen Brandstifter zu ermitteln.

Am 28. Januar wird es der ältesten Bewohnerin Sachsens, Johanne Leonore verw. Geier geb. Beckert in **Bittau**, verdrant sein, ihren 103. Geburtstag zu feiern. Der Gesundheitszustand des alten Mütterchens läßt leider zu wünschen übrig. Besonders haben die Kräfte sehr nachgelassen, so daß sie fast den ganzen Tag im Bett zubringt. Bei der Feier ihres 100. Geburtstages hat schon der Stadtrat die nötigen Geldmittel bewilligt, damit ihr ein sorgenloser Lebensabend beschieden ist.

Eine sächsische „Madame Humbert“ ist vor einigen Tagen in **Großhain** verhaftet worden. Die Schwärzeleien des raffinierten Weibes spielen in Großhain, Dresden und in dem kleinen Städtchen Stollberg und erregen das größte Aufsehen. Ein Husar des Großhainer Husarenregiments, dessen Eltern in Stollberg wohnen, machte in seinem Garnisonorte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Die Reizung des einjährig-freiwilligen Husaren wurde von der Dame erwidert und man kam dahin überein, zu Weihnachten Verlobung zu feiern. Die Eltern des jungen Mannes wurden von der beabsichtigten Verbindung der beiden Liebenden Herzen verstimmt und die Vorbereitungen zu einer großen Verlobungsfeier wurden getroffen. Die junge Braut hatte bei der Verlobung dem glückseligsten Bräutigam anvertraut, daß sie von einem älteren hohen Offizier über 2 1/2 Millionen erbe, 275000 Mk. jährliches Nebelgeld von diesem erhalte, eine schöne Villa in Dresden, sowie ein Auto besitze. Ihr Geld habe sie auf einer Bank in Dresden usw. Die betagten Eltern waren nicht wenig stolz auf ihren Jungen, dem eine so reiche Partie

beschieden war. Sie boten alles auf, um das Verlobungsfeest standesgemäß herzurichten und die Feier nahm einen überaus fröhlichen Verlauf. Im „Tageblatt“ in Stollberg erfolgte die Veröffentlichung der Verlobung. Der Bräutigam reiste nach den Feiertagen wieder nach seiner Garnison zurück, die Braut aber hielt sich noch zirka 14 Tage bei den zukünftigen Schwiegereltern auf. Sie nützte diese Zeit dazu aus, den letzteren von ihrer Millonenerbschaft zu fesseln und den alten Leuten einen glücklichen Lebensabend zu verheißen. Um den Schwindel von ihrem Reichtum glaubhaft zu machen, schrieb sie an eine Dresdner Bank, sie brauche notwendig einige Tausend Mark, die man ihr zusenden solle. Auch ihren Chauffeur beorderte sie brieflich, mit dem Auto hierherzukommen. Aber alles blieb aus, nicht einmal Antwort traf ein, trotzdem man täglich die Post stürmte. In Begleitung von zwei zukünftigen Schwägern reiste die Braut nach Großenhain zurück. Aber hier wurde sie gleich nach der Ankunft in ihrer Wohnung verhaftet, da die Millionen-Schwindlerin vor ihrer Abreise zur Verlobung sich auf schwindelhafte Weise die nötige Brauttoilette verschafft hatte. Nun wurde auch der andere Schwindel, den das raffinierte Weib mit dem jungen Husaren und dessen Eltern getrieben hatte, offenbar und die so schön verkaufene Verlobung zum Weihnachtsfeste bleibt für beide Teile nichts als eine inhaltschwere Erinnerung.

Eine jugendliche Räuberbande, die aus 4 Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren bestand, wurde in einem Grundstück in der Markthalle in **Leipzig** aufgehoben, wo die jungen Burschen schon seit 6 Tagen in Ritten kampiert hatten. Um sich vor Kälte zu schützen und Beleuchtung zu haben, hatten sie sich vorzüglich mit zusammengeknüllten Pferdebedecken, Wagenlaternen usw. versorgt. Die Ermittlungen ergaben, daß die Bande eine große Anzahl Diebstähle auf dem Kirchhofe hat.

In **Leipzig-Lindenau** hat der 50jährige Maurer **Adäertig** zu seinem 25jährigen Sohn, der Schlosser war, und dann sich selbst erschossen. Vater und Sohn haben im Einverständnis gehandelt. Der Vater war stark herzleidend, sein Sohn nervenkrank. In diesen schweren Krankheiten und in Arbeitslosigkeit dürfte das Motiv zu der ereignisreichen Tat zu suchen sein. Am Leben verblieben die Ehefrau des älteren Adäertig und zwei erwachsene Kinder.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem Oberförstentisch des in der Nähe Vornas belegenden Ortes **Geithain**. Bereits um 1/3 Uhr nachmittags war auf der Esplanade des Teiches ein Schulknabe eingebrochen, aber von seinen Kameraden gerettet worden. Eine halbe Stunde später brachen wiederum drei im Alter von 10 bis 12 Jahren stehende Knaben, Schreiber, Kurze und Lange ein. Obwohl sofort mehrere erwachsene Personen die Rettung der Verunglückten versuchten, gelang es doch nur, den ersteren lebend dem wässern Element zu entreißen, die beiden anderen Knaben ertranken.

Bei dem am Mittwoch auch über **Laura** bei Burgstädt niedergegangenen Wintergewitter fuhr ein Blizstrahl in das Fabrikgebäude der Firma Julius Hunger. Ein Blechdach wurde durch die Gewalt des Blizes etwa 100 m weit fortgeschleudert und der Blizableiter umgebogen.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowsti.

53

Er hatte niemals gelernt, heißen Wünschen ergebnisvoll zu entsagen. In je unerreichbarere Fernen die Erfüllung derselben rühte, desto gieriger verlangte er danach. So war ihm denn auch der Gedanke gekommen: „Flora liebt Dich ebenso glühend, wie Du sie liebst; aber Hindernissen gegenüber stehend, die nach menschlichem Ermessen nicht zu beseitigen sind, will sie sich vor sich selbst retten und eine unübersteigliche Scheidewand zwischen Gegenwart und Vergangenheit errichten. Sie kennt... sie ahnt ja das Elend einer unglücklichen Ehe, einer Fessel, die tief einschneidet, quält und drückt, noch gar nicht. Ihr weiches Gemüt muß sich unter diesen beständigen Reibungen verbluten. Sie wird daran zu Grunde gehen.“

Der Morgen graute bereits. Purpurrote, goldgesäumte Wolken tauchten hinter dem Häusermeer auf und verschwanden, von grauen Nebelschleiern umhüllt, brachen sich neuerdings Bahn und schiffen endlich wie brennende Röhre über den in Flammenglut lodenden Horizont dahin, als Meißner todmüde auf sein Lager sank. Bald hielt ihn bleischerer Schlaf umfassen.

Die fieberhaft erregte Phantasie zeigte dem Schlummernden Bilder längst vergangener Tage. Er sah sich wieder in der kleinen, vornehmen Wohnung Frau von Hends, sah, wie die am Stützrahmen sitzende Flora aufsprang und ihm mit ausgebreiteten Armen entgegensteuerte, und gab sich noch einmal der seligen Empfindung rein, reuelosen Glückes hin. Da klopfte jemand an die Tür des traulichen Gemaches. Das Boden wurde immer rascher und lauter. Die Umrisse der Stubenverschwammen und veränderten sich. Meißner öffnete die schweren Wälder und starrte in sein prunkvolles, jetzt von den Strahlen der Winter Sonne, die durch gelbweide Vorhänge einfiel, vergoldetes Schlafzimmer.

„Ah, da war ja die Gegenwart wieder, und das ganze häßliche Chaos, dieses Labyrinth von Selbstvorwürfen, Klagen und nutzloser Reue.“

„Was ist denn? ... Wer pocht?“ stammelte er noch halb schlaftrunken.

„Öffnen Sie, gnädiger Herr, öffnen Sie!“ rief die Kammerjungfer Louise. „Ein Unglück ist geschehen. Madame liegt stark und regungslos auf ihrem Lager. Der Arzt ist geholt, aber noch gibt sie kein Lebenszeichen! ... Kommen Sie! Wir sind alle in unbefreiblicher Angst und Not.“

Hugo sprang rasch auf, kleidete sich an und fragte das Mädchen: „Erkrankte meine Frau während der Nacht? Warum wurde dann nicht gleich nach Hilfe geschickt?“

„Sie kam wohl auffallend bleich und erregt, aber sonst dem Anschein nach gesund nach Hause,“ erwiderte die Französin. „Ich wollte ihr bei der Nachtoilette behilflich sein, sie schiedte mich jedoch fort, und Viska tat, was eigentlich meines Amtes gewesen wäre.“

Hugo eilte der Rose voran und trat in das mit raffiniertem Luxus ausgestattete Zimmer.

Wie eine Schlummernde war Klothilde anzusehen, deren rotgoldenes Haar gelöst über Schultern und Arme floß. Ihre Schönheit feierte einen letzten, unbestrittenen Triumph.

Professor Winter, den man sofort gerufen hatte, weil er der am schnellsten zu erreichende Arzt war, stand mit tiefster Miene an dem Lager.

„Was ist denn, Ernst?“ rief Meißner. „Eine schwere Ohnmacht, die vorübergehen wird, nicht wahr?“

„Nein, keine Ohnmacht. Das Leben ist für immer entflohen. Für diese Frau gibt es ein irdisches Erwachen nicht mehr.“

Laut aufschreiend warf sich Viska über die Leiche ihrer Herrin, schluchzend, jammernd und eine Flut von Worten in polnischer Sprache hervorsprudelnd, während Hugo stammelte: „Tot? So plötzlich gestorben? ... Mein Gott ... wohl ein Herzschlag?“

„Nein. Ihr Ende war kein natürliches, es wurde durch Vergiftung herbeigeführt. In dem Flacon, das auf diesem Tischchen lag, befindet sich ein starkes, schnellwirkendes Gift.“

„Gift? So beging sie Selbstmord?“ rief Meißner, auf einen Stuhl niedertauelnd.

„Darüber kann ich nicht urteilen, sondern nur die Todesursache an und für sich feststellen.“

„Selbstmord?“ rief Viska emporspringend. „Nun und nimmermehr! Nein, sie liebte das Leben, wenn ihr auch Schmerz und Kummer genug bereitet wurde.“ Ein feindseliger Blick streifte den Maler, der vornübergebeugt, wie gebrochen dasah. „Meine Gnädige ging nicht freiwillig von der Welt, das verbürge ich mit meinem Seelenheil. Die hat ein niederträchtiger Hude von hinnen geschafft, und den verfluchte ich, wie ihn Gott in alle Ewigkeit verfluchen soll!“

„Still!“ gebot Professor Winter. „Sie werden später Ihre Aussage machen. Jetzt Ruhe in diesem Sterbezimmer... Hugo,“ wandte er sich an seinen ehemaligen Freund, „Du siehst wohl ein, daß ich den vorgefundenen Tatbestand sofort melden muß.“

„Ja...“ erwiderte dieser wie geistesabwesend. Er hatte sich noch nicht aus dem Lehnstuhl erhoben, als der Kriminalkommissar, der Gerichtsarzt und ein Schreiber eintraten.

Noch einmal wurde die Frage aufgeworfen, ob Selbstmord verliert sein könne. Diese Annahme lag nahe, denn man wußte allgemein, daß der Verstorbenen Ehe allgemein keine glückliche gewesen war.

Viska erklärte neuerdings mit größter Entschiedenheit: „Ich bin gewiß, daß meine Gnädige die Absicht, sich zu töten, niemals hegte. Glücklicherweise war sie allerdings längst nicht mehr, und an Bank und Streit im Hause hat es nicht gefehlt; aber Frau Klothilde ist keine von den Damen gewesen, die sich ins Grab stürzten, um anderen den Platz zu räumen.“

155,19

Aus Chemnitz wird gemeldet, daß die Döyptische Regierung dem Antrage auf Auslieferung des Fälschers von Hartmann-Alten Sidelin stattgegeben hat. Sidelin ist bereits nach Algandira gebracht worden und wird in den nächsten Tagen per Schiff nach Deutschland überführt werden, wo seine Ankunft in Bremerhaven Anfang Februar zu erwarten steht.

Die Ortsgruppe Bogland des Deutschen Gärtnerverbandes, die am Dienstag in Falkenstein eine von zahlreichen Interessenten aus Blauen, Auerbach, Falkenstein, Zwidaun, Lengsfeld, Markneukirchen usw. besuchte Versammlung abhielt, hat beschlossen, im August d. J. in Blauen eine Gartenbauausstellung verbunden mit Obstausstellung, abzuhalten. Der Bezirksobstbauverein Auerbach soll zur Ausstellung mit herangezogen werden.

Vermischtes.

Das Grab in der Nordsee.

Zum Keiber en por slog die Kugel schnell,
Der gelbe Ballon, der „Hergesell“.
Zwei wackere Männer führt er von binnen,
Die schauen mit Stolz und mit frohen Sinnen
Auf die sinkende Erde zurück.
„Werden wir Sieger? Macht uns das Glück?“

Ueber den Wolken im blauen Azur
Bittert kein Ton, herrscht Schwelgen nur.
Nach Westen, nach Norden das Luftschiff sich schwang,
Zwei Tage schon schweigt aller Glockenklang.
Die Wolken häuten sich dichter umher
Und unten — auf einmal brauset das Meer.

Das Meer in seiner Unendlichkeit!
Wohin das Auge auch späht so weit,
Nur Wasser, nur Wellen, kein Schiff zu ersehen,
Sollen wir beide hier untergehen?
Zieht uns die Nordsee, die Nordsee, hinab,
Wird uns so fern von der Heimat ein Grab?“

Stunden verrinnen, vom Sturme bewegt,
Durch die Wogen der „Hergesell“ segt,
Die Gondel ist fort, im Netzwerk sich halten
Die beiden und trotz den Wirbelgewallen,
Ermüdet kämpfen und nicht verzagen —
Aber schließlich die Kräfte versagen.

Da ruft der eine mit brechendem Ton:
„Kamerad! Gräß die Eltern von ihrem Sohn!“
Und dann hat die bleiche Hel ihn umfangen
Und ist mit ihm zur Tiefe gegangen.
„Mutter, o Mutter“, Ein gurgelnder Laut,
Keiner hat mehr den Zweiten gehört.

Nach Wochen meldet ein Fischerboot:
Wir fanden den einen — längst starr und tot.
Wir senkten ihn weinend zurück in die Flut,
Wo Freund beim Freunde nun ewig ruht.
Von der Erde zum Himmel, zum Wasser hinab,
So ward ihnen doch noch ein deutsches Grab.

B. S. Koch.

Kurze Chronik.

Ein neues Eisenbahnunglück in Bayern.

Bei Groß-Karolinental, zwischen Mötzingen und München, ist am Dienstag früh an derselben Stelle, wo bereits vor 10 Wochen ein Eisenbahnunglück stattfand, wieder ein Zug auf den anderen, voraufziehenden, gestoßen. Der in München um 6 Uhr 30 Minuten fällige Wiener Schnellzug ist bei der genannten Station über das Blocksignal hinausgefahren und auf den fahrplanmäßigen, 20 Minuten vor ihm abgegangenen Güterzug aufgefahren. Acht Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Die Maschine des Schnellzuges entgleiste und ist stark beschädigt. Die zertrümmerten Wagen des Güterzuges enthielten viele Zementsäcke, so daß die Passanten an der

Unfallstelle wie mit Mehl bestäubt ausliefen. Durch die Entgleisung der Wagen wurden auch die Telegraphenstangen umgeworfen und der Telegraphen- und Telephonendienst auf längere Zeit unterbrochen. Der Anprall war so stark, daß die Schlussbremse des Güterzuges weit ins Feld geschleudert wurden. Kezliche Hilfe war sofort im Schnellzuge zu haben. Es haben im ganzen drei Bremser mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Von den Reisenden ist der Kaufmann Hettelberger aus Augsburg leichter verletzt. Es heißt, daß der Güterzug erst in den Fahrplan eingestellt worden ist und daß der Lokomotivführer des Schnellzuges dies nicht gewußt habe. Ferner sollen die Signale bei der Unfallstelle am Montag reparaturbedürftig geworden und am Dienstag früh noch nicht funktionsfähig gewesen sein. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Wien-Münchener Schnellzug ist statt um 6 Uhr 30 Minuten erst um 10 Uhr vormittags nach München gelangt.

Eisenschiffdrama. In Durbusch (Rheinprovinz) erkrankten vier junge deutsche Bergleute einen 23-jährigen Italiener, weil ihn ein deutsches Mädchen beim Tanze bevorzugt hatte. Die Täter wurden verhaftet.

Explosion. In einer Fabrik in Saragossa wurden durch Explosion eines Dampfessels zwei Arbeiter und ein Werkmeister getötet und vier Arbeiter verletzt.

Cholera. Am Sonntag sind in Petersburg 60 Personen an Cholera erkrankt und 21 gestorben. Die Ursache des Wiederaufkommens der Epidemie wird in folgendem Vorfalle gesucht. Die vor einigen Tagen an Cholera erkrankte Operin des Witwenheims wurde nicht ins Hospital geschafft; sie starb nach drei Tagen zu Hause. Darauf erhielten die alten Damen zu Mittag Schweinebraten in verdoebenem Zustande und sehr fett. Eine allgemeine Magenverstimmung war die Folge. Da die Cholera bereits im Witwenheim eingezogen war, fand sie auf diese Weise leichte Verbreitung. Die Javin verlangte eingehende Berichterstattung über den wahren Sachverhalt, den die Administration gern vertuschen möchte. Zu dem vorgestrichen Fest der Wasserweibe, bei der Hunderttausende in die Straßen und an die Newa strömen, hatte die Sanitätskommission die schärfsten Vorkehrungsregeln ergriffen. An der Newa sind 40 Häuser geflutet, Wasser abgestellt worden.

Die Entwässerungsarbeiten auf der Zee „Raddob“. Die auf der Zee „Raddob“ vorgenommenen Abfahrungen haben ergeben, daß die erste Sohle 711 Meter von Wasser frei ist. Die Stampungsarbeiten sollen noch ein bis zwei Tage fortgesetzt und die Sohle dann besichtigt und untersucht werden.

Bei der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe zwischen Dender und Rio Grande wurde der Exp. zuzug zertrümmert. Der Exp. zuzug stieß mit einem Güterzuge zusammen, der auf ein Seitengleis rangiert wurde, um den Exp. zuzug vorbeifahren zu lassen. Beide Lokomotiven überschlugen sich, und der Salonwagen zerbrach den ersten Touristenwagen, der umschlug. 68 Personen wurden getötet und viele verletzt.

Das Moskauer Colosseum, wo gerade eine Automobilveranstaltung stattfand, wurde durch Feuer zerstört. Drei Chauffeurs kamen in den Flammen um. 25 Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Heltiger Sturm herrscht seit Freitag in der Nordsee und artet zeitweilig in einen Orkan aus. Der gesamte Schiffsverkehr erlitt starke Störungen. Bei Altenbruch hatten sich 40 ausgehende Seedampfer Schuß fahrend angeammelt; den Seefleppern war es unmöglich, in die tobende Nordsee auszulassen. Vom englischen Kohlendampfer „Tibra“, welcher bei Amrum strandete und völlig verloren ist, sind bereits vier Bojen und zwei Rettungsboote bei Amrum angetrieben. Die gesamte Besatzung, 16 Mann, ist ertrunken. Schwere Beschädigungen durch Sturm erlitten auch der einlaufende Hamburger Dampfer „Sekunda“ und der englische Dampfer „Tachmore“.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowski. 54

In ihrer Natur lag es vielmehr, sich tapfer zu wehren und den Kampf energisch bis zu Ende zu führen. Wäre ihr Herz tödlich, stündlich, ja, jede Minute unter den ärgsten Qualen gebrochen, so würde sie doch eher alles getan haben, um ihr Leben zu verlängern, als um es zu verkürzen.

Noch gestern, kurz vor Mitternacht heimgekehrt, sagte sie zu mir: „Wista, meine Hoffnung, des Gatten Liebe wieder zu gewinnen, muß ich abermals als gescheitert betrachten, aber ich gebe ihn nicht auf. Mein ist und meint bleibt er! Aus dem Grabe würde ich mich erheben, um ihn jeder anderen abzugewinnen!“. Ja, so hat sie gesprochen, das kann ich beschwören, und sollte nun doch selbst Hand an sich gelegt haben? Da sage ich: Nein, nein, und tausendmal nein! Um einen Mord handelt es sich wohl, aber um keinen Selbstmord. Der ist ausgeschlossen, so wahr ich eine gläubige gottgebene Christin bin und so wahr ich die Lote von ihrer frühesten Kindheit an kenne.“

„Wann haben Sie Ihre Gemahlin gestern zum letztenmal?“ fragte Kriminalkommissar Haase.

„Es mag ein Viertel nach elf Uhr nachts gewesen sein. Wir befanden uns als Gäste bei Herrn und Frau von Joller.“

„Und kehrten nicht zu gleicher Zeit nach Hause zurück?“

„Nein.“

„Geschah das im Einverständnis, oder gab ein Zwist Veranlassung dazu?“

„Klothilde war ein herzengutes, aber sehr launenhaftes Geschöpf. Es fiel ihr plötzlich ein, heimzufahren. Ich konnte mich diesem Wunsch in Rücksicht auf die Gastgeberin, der ich meinen Rat hinsichtlich einiger Arrangements versprochen hatte, nicht fügen. Sie bestand jedoch auf ihrem Willen und entfernte sich.“

„Allein?“
„So glaube ich.“
„Nein, ihr Vetter, der Rittergutsbesitzer Bogislav von Sudomsky begleitete sie bis an die Haustür.“ fiel Wista ein. „So erzählte mir die gnädige Frau.“
„Wo wohnt Herr von Sudomsky?“
„Maximilianstraße Nr. 48.“

Es wurde unverzüglich nach ihm gesendet. Unterdessen begab man sich in das Nebenzimmer, und Haase richtete verschiedene Fragen an die Anwesenden, worauf Weisner verwirrt und erregt, Wista jedoch klar und bestimmt antwortete.

„Erkennen Sie dieses Flacon als dasselbe, welches Ihre Gemahlin gewöhnlich bei sich trug?“ inquirierte der Kriminalkommissar.

„Ich glaube es oft in ihren Händen gesehen zu haben; doch besah sie so viele dergleichen Luxusgegenstände, daß ich wirklich nicht genau sagen kann.“

„Ich weiß aber bestimmt, daß es dasselbe ist, dessen Frau Eufemi sich stets bediente“, unterbrach Wista. „Als die Herrschaft gestern in den Wagen stieg, war das Flaconschen auf dem Toiletentisch liegen geblieben. Ich trug es schnell hinab. Meine Gnädige nahm es mir ab und übergab es dem Herrn zur Aufbewahrung. Damals war kein Gift darin, denn Frau Klothilde hatte im Verlaufe des Nachmittags noch Tropfen in Limonade genommen, ohne den mindesten Schaden davon zu verspüren. Wann sie das Flaconschen zurückerforderte und in welchem veränderten Zustand sich dann der Inhalt befand, kann ich freilich nicht sagen.“

„Was will diese Person damit andeuten?“ fuhr Weisner jetzt auf.

Haase machte eine beruhigende Bewegung und bemerkte zu der Dienerin gewandt, mit Strenge: „Sie haben nur auf meine Fragen kurz und bestimmt zu antworten, aber alle Zusätze beiseite zu lassen.“
„Gut! Wie es beliebt! Künftig öffne ich den Mund nur auf Kommando.“

Marktbericht.

Dresden, 18. Januar. Produktionsberichte in Dresden. Preise in Marktmetzen: Schön. Stimmung: Ruhig.

Getreide, pro 1000 Kg. netto: weizen 206-211, brauner, alter (75 bis 78 Kg.) 201-207, do. neuer (75-78 Kg.) 189-197, russ. rot, 240-248, russ. weiß, —, —, Kamot 244-248, argentin. 244-247, amerikan. 000-000, Roggen, pro 1000 Kg. netto: südsächsisch (70-73 Kg.) 159-167, preuss. 167-174, russischer 185-190. Gerste, pro 1000 Kg. netto: südsächsl. 160-166, schlesl. 195-210, belener 185-205, böhm. 215-225, mähr. 000-000, Futtergerste 144-147. Hafer, pro 1000 Kg. netto: schlesl. 160-168, do. 000-000, schlesl. u. pol. 156-163. Reis, pro 1000 Kg. netto: Siam 182-185, Kapitana, gelb 173-178, amerikan. mied. 180 bis 183, do. neuer 000-000, Rundmalz, gelb 173-178, do. neuer 000-000. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saatware 188-196, Futterware 188-196. Wicken, pro 1000 Kg. netto: schlesische 165-175, Badener, pro 1000 Kg. netto: iml. 204-210 fremd. 215-225. Dönsen, Wintererbsen, feucht — W. trocken 000-000 W. W. Reisant, pro 1000 Kg. netto: feine 155-165, mittlere 145-155, Kapitana 240-245, Bombay 255-260. Hülsen, pro 100 Kg. netto: mit Salz 67. Kapstücken, pro 100 Kg. (Dresden, Markt.), lange 13.50. Reintuchen, 100 Kg. (Dresden, Markt.): I. 18.50, II. 18.00. Salz 32-34 W. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdener Marken), erst. der südsächsischen Abgaben Rollermaße 33.00-34.00 Gerstenmaße 34.00-34.50 Erbsenmehl 33.00-33.50 Bienenwachs 31.50-32.00 Wrielermandelmehl 34.00 bis 35.00, Sojabohnen 18.00-19.50, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdener Marken), erst. der südsächsischen Abgabe: Nr. 0 26.00 bis 26.50, Nr. 0/1 25.00-25.50, Nr. 1 24.00-24.50, Nr. 2 21.50 bis 22.50, Nr. 3 17.50-18.00. Futtermehl 14.20 bis 14.40, erst. der südsächsischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresden, Marken) grobe 11.40-11.60, feine 10.80-11.00. Roggenkleie, pro 100 Kg., netto ohne Sad (Dresdener Marken): 12.60-13.00.

(Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Weizen unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Reis, gelten für Weizen von mindestens 10000 Kg.

Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kg.) Roggedubter (neue) 2.80 bis 3.00, alte 0.00-0.00. Sen im Gebund (50 Kg.) altes 0.00, do. neues 3.60-3.80. Roggenstroh, Stroh (Schod.) 34-36 W.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 18. Januar 1901.

Tiergattung und Beschreibung.	Gewicht	
	Stück	Preis
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	30-42	75-78
b. weniger reich beglichen	40-44	76-80
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	35-38	71-74
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-34	63-70
4. gering genährte jeden Alters	26-29	56-62
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	37-40	69-72
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-36	64-68
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29-32	59-63
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	24-26	54-56
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48-53
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-40	69-72
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-36	65-68
3. gering genährte	30-32	62-64
Rälber:		
1. feinste Rast- (Kohlmeißel) und beste Sauglälber	47-50	77-80
2. mittlere Rast- und gute Sauglälber	43-46	73-76
3. geringe Sauglälber	39-42	68-72
4. ältere gering genährte (Bretter)	—	—
Schafe:		
1. Kollammer	40-41	78-81
2. jüngere Wasthammel	36-39	73-77
3. ältere Wasthammel	33-35	70-72
4. mäßig genährte Hammel und (Weg-)Schafe	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	63-55	68-70
b) fettschweine	54-56	69-71
2. fleischige	61-52	66-67
3. gering entwickelte, sowie Sauen	47-50	62-65
4. Ausländische	—	—
Geschlechtsangabe: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Schafen langlam, bei Rälbern und Schweinen sehr langlam.		
Antrieb: 249 Ochsen, 261 Kalben und Kühe, 311 Bullen, 281 Rälber, 920 Schafe, 2479 Schweine. Von dem Antrieb waren — Rinder und — Rälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.		

Sie kauerte sich wieder neben der Toten nieder und streichelte deren erkaltete Hände, immerfort in polnischer Sprache vor sich himmelmelnd.

Nun meldete ein Diener Herrn von Sudomsky. Der Pole sah entsetzlich angegriffen und verfallen aus. Sein unschönes Gesicht erschien jetzt gerade abschreckend. Tiefe, fast schwarze Schatten lagen unter den fieberhaft funkelnden Augen. Das Antlitz zeigte fahle, gelbliche Blässe, nur auf den vorstehenden Wadenknochen markierten sich scharf abgegrenzte, brennendrote Flecke.

„Was höre ich? Meine Cousine soll tot sein?“ stieß er mit fast unartikulierten Tönen hervor. „Das ist ja gar nicht möglich. Sie schied doch gestern im besten Wohlbefinden von mir. Und während weniger Stunden hätte sich ein so gräßlicher Unglücksfall ereignet? Nein, nein, man übertrieb natürlich. Sie ist erkrankt, aber am Leben! Der Mensch, welcher zu mir geschickt wurde, richtete wohl seine Botschaft falsch aus? Klothilde, wo ist denn Klothilde?“

„Hier!“ erwiderte Professor Winter, nach dem anstößenden Zimmer deutend.

„Ah!“ schrie Sudomsky auf bei dem Anblick, welcher sich ihm bot. Mit dem wilden Sprung eines Raubtiers war er dicht an dem Lager, stieß Wista hinweg und warf sich über die Tote.

Nein, so hatte Weisner seine so rasch aus dem Leben geschiedene Gattin nicht beklagt, in so wilder Raserei des Schmerzes den regungslosen Körper nicht umklammert. Das waren die Schreie, die Gebärden eines Verzweifelten. „Tot.. tot!“ schrie er immer wieder mit gellenden Lauten durch das Zimmer. „Tot! Nie mehr wird sie ihre herrlichen Augen öffnen, nie mehr diese kalten, blaffen Lippen! Seine Stimme erklang in gurgelnden Klängen. Wie um diese Schmerzsteine zurückzubringen, preßte er die geballten Hände an den Mund und drückte den Kopf in die seidene Decke, welche der Verstorbenen erstarrete Glieder umhüllte.